

Wie viel verdient die Region am Nationalparktourismus?

Autor(en): **Küpfer, Irene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): - **(2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-418698>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Natürliche oder naturnahe Räume werden immer knapper. Schutzgebiete sind eine Möglichkeit, solch knappe Güter zu bewahren. Da der Mensch aber nicht von geschützter Natur allein leben kann, liegt die Frage nahe, inwiefern Naturschutz und greifbare wirtschaftliche Vorteile miteinander kombiniert werden können.

Studien aus dem Ausland zeigen, dass im Falle von Nationalparks die positiven wirtschaftlichen Effekte des Tourismus diejenigen des Parkbetriebs in der Regel wesentlich übersteigen. Trifft dies auch beim Schweizerischen Nationalpark zu? In welcher Grössenordnung bewegen sich die regionalwirtschaftlichen Effekte des Nationalparktourismus in der Schweiz? Diese Fragen waren bis anhin noch weitgehend ungeklärt.



Irene Küpfer

Wie viel verdient die Region am Nationalparktourismus?

Obwohl das Schwergewicht der Forschung im Schweizerischen Nationalpark im naturwissenschaftlichen Bereich liegt, weiss man bereits relativ viel über die Nationalparkbesucherinnen und -besucher. Die entsprechenden Informationen stammen z. B. aus den umfangreichen Befragungen, die zwischen 1991 und 1993 stattgefunden haben. Die Tourismusforschung im Schweizerischen Nationalpark reicht aber noch weiter zurück. So untersuchten Schlegel (1983) schon vor rund 15 Jahren den Nationalparktourismus und seine wirtschaftliche Bedeutung für Zernez und Steiger (1993) später die regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Parkbetriebs. Die Frage, inwieweit eine ganze Region vom Nationalparktourismus wirtschaftlich profitiert, blieb jedoch nach wie vor offen. Im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsprojektes am Geographischen Institut der Universität Zürich wurde sie nun beantwortet.

Im Folgenden werden einige Hauptergebnisse dieser Arbeit vorgestellt, mit dem Ziel, die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus für eine speziell definierte Untersuchungsregion aufzuzeigen. Die Untersuchungsregion (Abbildung 1) umfasst die 10 Gemeinden zwischen Zuoz und Scuol im Engadin sowie alle 6 Gemeinden des Münstertals mit einer Wohnbevölkerung von insgesamt rund 8800 Personen. Untersuchungsperiode war die Sommersaison 1998. Als Nationalparktouristinnen und -touristen gelten jene Übernachtungsgäste der Untersuchungsregion, die die folgenden beiden Kriterien erfüllen:

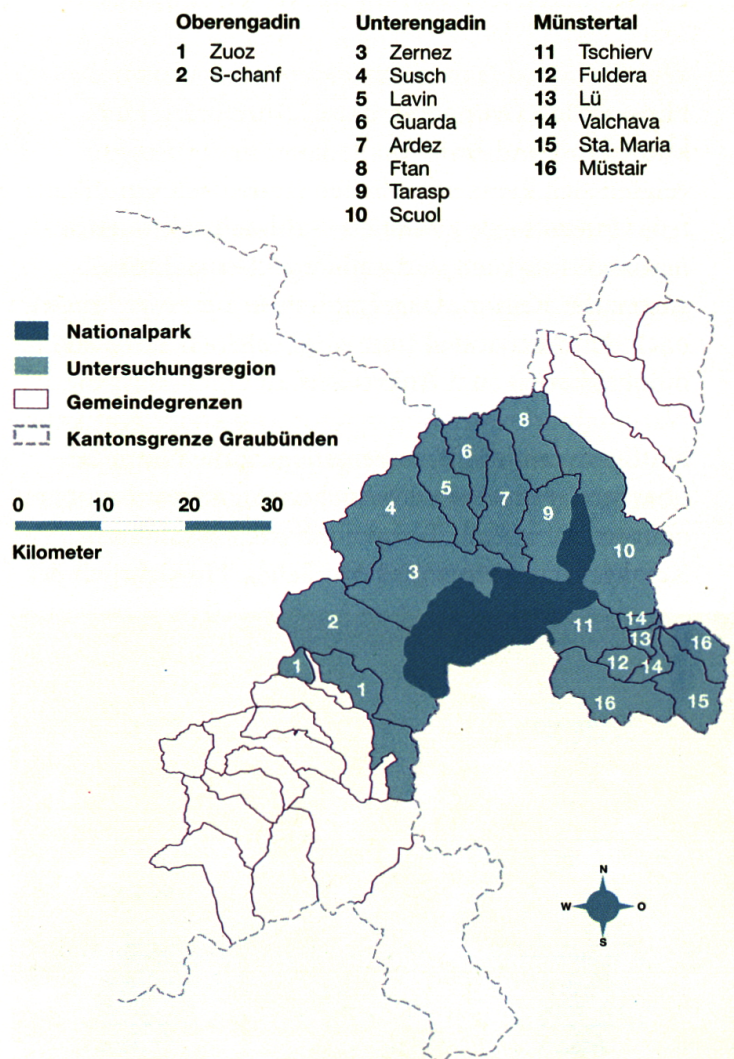
- Der Nationalpark war für sie – mindestens unter anderem – ein Grund, um in die Region zu kommen.
- Sie besuchten den Nationalpark während ihres Aufenthaltes in der Region mindestens einmal.

Daten aus Gästebefragungen

Die wichtigste Grösse, um die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus zu erfassen, sind die Gesamtausgaben der Nationalparktouristinnen und -touristen in der Untersuchungsregion. Um diesen Wert beziffern zu können, musste zunächst geklärt werden, wie viele Logiernächte in der Untersuchungsregion auf Nationalparktouristinnen und -touristen zurückzuführen sind und wie viel

Geld diese pro Person und Tag in der Region ausgeben. Dazu wurden zwei Gästebefragungen durchgeführt (Abbildung 2): Die erste Befragung, über welche bereits in der CRATSCHLA 2/1998 ausführlich berichtet wurde, fand im Juli 1997 im Nationalpark selbst statt. Die zweite erfolgte im August 1998 in den Unterküften des Untersuchungsgebietes. Dabei konnten in einer Stichprobe 341 verschiedene Unterküfte (61 Hotels, 244 Ferienwohnungen, 29 Gruppenunterkünfte sowie alle 7 Campingplätze) einbezogen werden. Es resultierten 1107 auswertbare Fragebogen, die Angaben über mehr als 4000 Personen enthielten.

Abbildung 1: Untersuchungsgebiet (Quelle Basiskarte: GIS-SNP; Bearbeitung: Irene Küpfer)



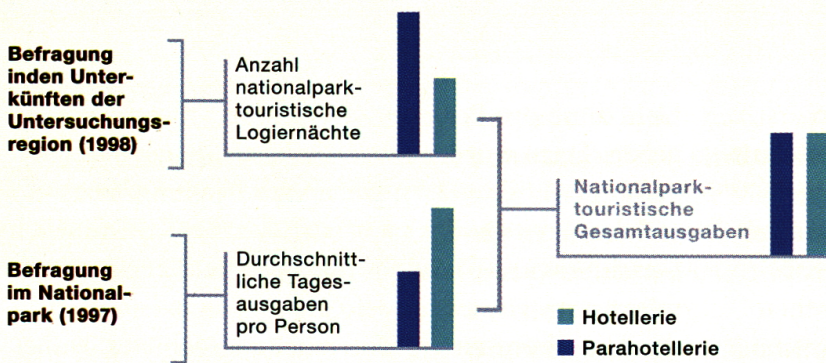


Abbildung 2: Gästebefragungen 1997 und 1998



Ausgehend von den Gesamtausgaben der Nationalparktouristinnen und -touristen in der Untersuchungsregion konnte anschliessend der Beitrag des Nationalparktourismus zum regionalen Bruttoinlandprodukt (BIP) sowie zur regionalen Beschäftigung ermittelt werden. Unter dem regionalen BIP ist die Summe der Bruttowertschöpfungen aller Unternehmen einer Region zu verstehen. Die Bruttowertschöpfung eines Unternehmens entspricht seinem Umsatz abzüglich den von Dritten bezogenen Gütern und Dienstleistungen (Vorleistungen).

Was zeichnet Nationalparkbesucher aus?

Hinsichtlich Gruppenstruktur, Anreiseart, Herkunftsland und Aufenthaltsdauer in der Region zeigten sich keine erheblichen (statistisch signifikanten) Unterschiede zwischen Nationalparktouristinnen und -touristen und anderen Übernachtungsgästen der Region. Dagegen wurde aus einer Frage nach den Aktivitäten (mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen) deutlich, dass die Nationalparktouristinnen und -touristen signifikant häufiger wandern bzw. bergsteigen, die Natur beobachten und Museen besuchen. Signifikant seltener nannten sie andere Tätigkeiten wie Pässefahren, Kajakfahren, Jassen und Ähnliches. Hinsichtlich der

Tätigkeiten Spazieren, Faulenzen, Baden und Rad- bzw. Mountainbikefahren waren wiederum keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gästegruppen zu erkennen.

Interessant sind weiter die Antworten der Nationalparktouristinnen und -touristen auf die ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten gestellte Frage nach den Motiven für die Wahl der Ferienregion. Sie nannten signifikant öfter als andere, in die Region gekommen zu sein, um etwas Neues kennen zu lernen (vgl. Kasten rechts). Dies unterstreicht die Eigenschaft des Nationalparks als touristischer Anziehungspunkt.

40% der Sommer-Logiernächte

Die Untersuchungsregion verzeichnete während der Sommersaison 1998 knapp 603 000 Logiernächte. Dies entspricht 51% aller Logiernächte des Fremdenverkehrsjahres 1997/98 (November 1997 bis Oktober 1998). Innerhalb der Sommersaison war eine deutliche Spitze der Übernachtungszahlen in den Monaten Juli und August zu erkennen. 59% der Sommer-Logiernächte entfielen auf die Parahotellerie (gemietete Ferienwohnungen, Campingplätze und Gruppenunterkünfte), 41% auf die Hotellerie (Hotels und Pensionen).

Aus der Gästebefragung in den Unterkünften der Untersuchungsregion geht ein wichtiges Zwischenergebnis hervor: 1998 wurden gut 40% aller Sommer-Logiernächte im Untersuchungsgebiet durch Nationalparktouristinnen und -touristen generiert. Mit anderen Worten: Gut 40% der Logiernächte in der Sommersaison gingen auf Personen zurück, die mindestens unter anderem wegen des Nationalparks in die Region gekommen waren und die ihn während ihres Aufenthaltes





mindestens einmal besuchten. Die Auswertung der Befragungsergebnisse vom August 1998 – nach Hotellerie und Parahotellerie getrennt – zeigte weiter, dass Gäste der Parahotellerie signifikant stärker am Nationalpark interessiert waren als Gäste der Hotellerie. In der Parahotellerie belief sich der Anteil der nationalparktouristischen an allen Logiernächten auf knapp 47 %, in der Hotellerie betrug der entsprechende Wert 34 %. Die Nationalparktouristinnen und -touristen belegten rund 84 000 Logiernächte in der Hotellerie und rund 165 000 Logiernächte in der Parahotellerie.

Die Reisemotive der Übernachtungsgäste

Frage: «Bitte nennen Sie Ihre zwei wichtigsten Gründe, warum Sie für Ihren Aufenthalt gerade die Region Engadin-Münstertal ausgewählt haben.»

Die weitaus meisten Nennungen entfielen auf den Bereich Landschaft. Viele Befragte erwähnten zudem Wandern (einschliesslich der entsprechenden Infrastruktur). Für je gut 18 % war das Freizeitangebot ohne Wandern und die Ruhe ein Reisemotiv gewesen. Während der Bereich Bad/Kur von 2,7 % der Befragten erwähnt wurde (in der Kategorie Freizeitangebot ohne Wandern enthalten), betrug der Anteil jener, die den Nationalpark nannten, 11,5 %.

Gründe	Nennungen in %
Landschaft (inkl. Berge, Natur, schöne Dörfer)	49,2
Wandern (inkl. Wanderinfrastruktur)	29,1
Freizeitangebot ohne Wandern (inkl. Kultur, Bad/Kur, viele Möglichkeiten)	18,6
Ruhe, wenige Leute, Unverdorbenheit	18,5
Klima (inkl. Wetter, gute Luft, Höhenlage)	15,8
Unterkunft/Gastronomie	12,0
Nationalpark	11,5
Soziales (nette Leute, jemanden besuchen u. ä.)	10,2
Übriges	9,6
Frühere positive Erfahrungen	9,4
Etwas Neues kennen lernen	6,3
«Es ist schön hier», «Es gefällt uns», u. ä.	4,6
Erholung	4,3
Gute Erreichbarkeit	4,0
Durchreise	3,9
Empfehlung	3,6
Berufliche Gründe	1,2

Regionalwirtschaftliche Effekte

Anlässlich der Befragung im Nationalpark im Juli 1997 hatten die Nationalparkbesucherinnen und -besucher Angaben zu ihrem Ausgabeverhalten gemacht. Es zeigte sich, dass Gäste der Parahotellerie im Durchschnitt 59 Franken pro Person und Tag in der Region ausgeben. Bei Gästen der Hotellerie beläuft sich der entsprechende Betrag auf 129 Franken pro Person und Tag. Multipliziert man die

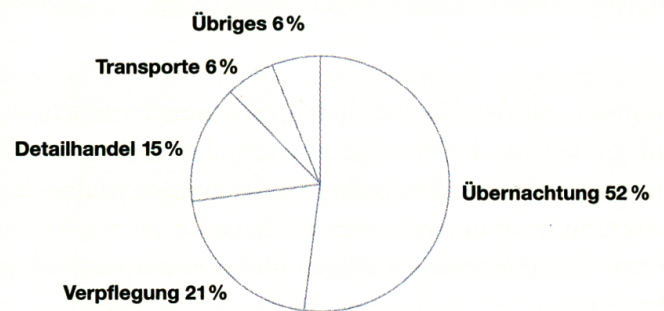


Abbildung 3: Die Ausgaben der Nationalparktouristinnen und -touristen und ihre Verteilung auf die verschiedenen Ausgabekategorien

Anzahl nationalparktouristischer Logiernächte mit den durchschnittlichen Tagesausgaben pro Person, so ergeben sich nationalparktouristische Gesamtausgaben in der Region von 20,6 Millionen Franken. Diese verteilten sich auf die in **Abbildung 3** aufgeführten Ausgabekategorien.

Zieht man von den gesamten Ausgaben der Nationalparktouristen (bzw. den nationalparktouristischen Umsätzen in der Region) die Vorleistungen, die die profitierenden Unternehmen von Dritten beziehen ab, bleiben rund 10,2 Millionen Franken, welche an direkter Bruttowertschöpfung in der Region entstehen.

Damit sind aber noch nicht alle regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Nationalparktourismus erfasst. Neben den direkten sind auch indirekte und induzierte Effekte zu berücksichtigen. Zusätzlich kommen durch diese weitere 7,2 Millionen Franken an nationalparktouristischer Bruttowertschöpfung hinzu.

Zahlen zum Nationalparktourismus

(Untersuchungsregion vgl. Abbildung 1, Untersuchungszeitraum: Sommer 1998)

Anzahl Logiernächte von Nationalparktouristinnen und -touristen	rund 250 000	
Gesamtausgaben der Nationalparktouristinnen und -touristen	20,6 Mio. Franken	
Direkte nationalparktouristische Bruttowertschöpfung	10,2 Mio. Franken	Entspricht ca. 2,5 % des regionalen BIP bzw. dem, was im Mittel von rund 120 Vollzeitbeschäftigten innerhalb eines Jahres erwirtschaftet wird.
Totale (= direkte + indirekte + induzierte) nationalparktouristische Bruttowertschöpfung	17,4 Mio. Franken	Entspricht ca. 4,25 % des regionalen BIP bzw. dem, was im Mittel von gut 200 Vollzeitbeschäftigten innerhalb eines Jahres erwirtschaftet wird.

Indirekt auf den Nationalparktourismus zurückzuführende Umsätze entstehen, wenn die direkt profitierenden Unternehmen ihre Vorleistungen in der betrachteten Region beziehen. Dasselbe ist der Fall, wenn sie Investitionen tätigen und die entsprechenden Aufträge an Firmen in der Region vergeben. Diese indirekten nationalparktouristischen Umsätze in der Untersuchungsregion können aufgrund von Kennzahlen aus der Literatur (Rütter, Guhl, Müller 1996) auf 8,9 Millionen Franken veranschlagt werden. Daraus ergeben sich bei einem Vorleistungs- bzw. Bruttowertschöpfungsanteil von rund 50 % 4,45 Millionen Franken an indirekt auf den Nationalparktourismus zurückzuführender Bruttowertschöpfung.

Weiter werden die (direkt oder indirekt) dank dem Nationalparktourismus verdienten Löhne zum Teil in der Region ausgegeben. Die so entstehenden Umsätze werden als induzierte nationalparktouristische Umsätze bezeichnet. Wiederum gemäss der Literatur kann man davon ausgehen, dass sie rund 6,5 Millionen Franken betragen. Diese Umsätze entfallen zu einem wesentlichen Teil auf den Detailhandel, eine Branche mit hohem Vorleistungsbedarf. Deshalb gilt hier ein etwas tieferer Bruttowertschöpfungsanteil von 42 %. Somit resultieren in der Untersuchungsregion 2,73 Millionen Franken an induzierter nationalparktouristischer Bruttowertschöpfung.

Insgesamt kommen durch direkte, indirekte und induzierte Umsätze bis zu 17,4 Millionen Franken an nationalparktouristischer Bruttowertschöpfung zusammen.

Beitrag zur regionalen Wirtschaftsleistung

Die Summe der Bruttowertschöpfungen aller Unternehmen der Untersuchungsregion – das regionale Bruttoinlandprodukt (BIP) – kann für das Jahr 1998 auf rund 410 Millionen Franken veranschlagt werden. Mit rund 10 Millionen Franken an Bruttowertschöpfung, die direkt auf den Nationalparktourismus zurückzuführen ist, trägt dieser somit mindestens 2,5 % zur regionalen Wirtschaftsleistung bei. Die 10 Millionen Franken entsprechen etwa dem, was im Durchschnitt in einem Jahr von 120 vollzeitlich beschäftigten Personen in der Region erwirtschaftet wird.

Bezieht man auch die indirekte und induzierte nationalparktouristische Bruttowertschöpfung in die Überlegungen ein, so gelangt man, wie oben dargelegt, zu einer totalen nationalparktouristischen Bruttowertschöpfung von 17,4 Millionen Franken. Da die Berechnungen auf Kennzahlen aus der Literatur beruhen, sind sie vorsichtig zu interpretieren. Es ist davon auszugehen, dass die 17,4 Millionen Franken die Obergrenze der nationalparktouristischen Wertschöpfung in der Untersuchungsregion darstellen. Der Betrag entspricht rund 4,25 % des regionalen BIP bzw. dem, was rund 200 Vollzeitbeschäftigte in einem Jahr erwirtschaften.

Effekte des Tagestourismus

In den vorangegangenen Ausführungen war nur von den in der Untersuchungsregion übernachtenden Nationalparktouristinnen und -touristen die Rede. Der Nationalpark wird aber auch von Tagestouristinnen und -touristen aufgesucht. Aus der Sicht

der Untersuchungsregion können rund 30% aller Nationalparkbesucherinnen und -besucher als Tagesgäste betrachtet werden. Dabei handelt es sich um Personen, die den Nationalpark besuchen, jedoch nicht in der Untersuchungsregion übernachten, weil sie zum Beispiel von einem Wohn- oder Ferienort ausserhalb der Untersuchungsregion aus einen Ausflug in den Nationalpark unternehmen oder als Durchreisende einen Nationalparkbesuch einschalten.

Bei angenommenen durchschnittlichen Ausgaben von 20 Franken pro Nationalpark-Tagestouristin und -Tagestourist ergeben sich im Laufe einer Sommersaison in der Untersuchungsregion zwischen 740 000 und 1 120 000 Franken an Umsatz bzw. zwischen 366 000 und 554 000 Franken an Bruttowertschöpfung, die direkt auf den Nationalpark-Tagestourismus zurückgehen. Diese Grössen sind im Vergleich zu jenen, die auf die in der Region übernachtenden Nationalparktouristinnen und -touristen zurückgehen, wesentlich geringer, aber nicht zu vernachlässigen.

Der Nationalpark belebt den Sommertourismus

Aus der Befragung von Übernachtungsgästen geht klar hervor, dass der Nationalpark in der Untersuchungsregion ein wichtiges sommertouristisches Angebot darstellt. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zum vielfältigen Wanderangebot in relativ unberührter Landschaft, der grossen touristischen Stärke der Region. Als gegenwärtig einziges Schutzgebiet seiner Art stellt der Nationalpark auch im Rahmen der ganzen Schweiz eine einzigartige Angebotsposition dar. Die Befragung zeigte aber auch, dass die Gäste die Vielfalt der Betätigungsmöglichkeiten in der Region sehr schätzen. Der Nationalpark kann seine Anziehungskraft also erst in Kombination mit anderen touristischen Angeboten voll entfalten. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang der geringe Stellenwert von Trendsportarten unter den genannten Motiven für die Wahl des Ferienortes.

Die Tatsache, dass die Nationalparktouristinnen und -touristen noch lieber wandern und noch öfter die

Natur beobachten sowie Museen besuchen, als dies die Gäste der Region im Allgemeinen tun, legt den Schluss nahe, dass Nationalparktouristinnen und -touristen gegenüber den Besonderheiten der Region besonders aufgeschlossen sind.

Mit einem Beitrag zum regionalen Bruttoinlandprodukt von mindestens 2,5% und maximal 4,25% stellt der Nationalparktourismus eine bemerkenswerte regionalwirtschaftliche Grösse dar. Dabei ist zu bedenken, dass der Nationalpark nur im Sommer für Touristen zugänglich ist und dass die Sommersaison im Vergleich zur Wintersaison aus wirtschaftlicher Sicht oft als problematischer beurteilt wird. Zur geschätzten sommertouristischen Wertschöpfung in der Region dürfte der Nationalparktourismus rund einen Viertel beitragen.

Auch der Beitrag zur regionalen Beschäftigung in der Grössenordnung der grössten Unternehmung der Region unterstreicht die wichtige Rolle, die der Nationalparktourismus im Gefüge der regionalen Wirtschaft spielt. Die Erkenntnis ausländischer Studien, wonach die regionalwirtschaftlichen Wirkungen des Nationalparktourismus diejenigen des Parkbetriebs bei weitem übersteigen, trifft auch im Falle des Schweizerischen Nationalparks zu. ☪

Hinweis: Weitere Ergebnisse und Literaturangaben können der Dissertation von Irene Küpfer entnommen werden. Diese erscheint Ende 2000 unter dem Titel *Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des Nationalparktourismus untersucht am Beispiel des SNP* in der Reihe NATIONALPARK-FORSCHUNG IN DER SCHWEIZ (Nr. 90).

*Irene Küpfer, Geographisches Institut Universität
Zürich, Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich*

